

Rom, Petersplatz, 30. Mai 1998

(Vorab-Übersetzung: Es gilt das gesprochene Wort)

ANSPRACHE CHIARAS VOR DEM HEILIGEN VATER

Heiliger Vater,

ich wurde gebeten, kurz über die Fokolar-Bewegung bzw. das *Werk Mariens* zu sprechen.

Sie kennen diese Wirklichkeit in der Kirche sehr gut, schon seit Jahrzehnten; erlauben Sie mir deshalb, daß ich sie gleichsam von Ihrem Herzen her betrachte, mit Ihren Augen auf sie blicke.

Sie sahen in der *Liebe* den „Funken der Erstinspiration“ alles dessen, was unter dem Namen „Fokolar“ getan wird. Genauso ist es: die Liebe ist die Kraft unserer Bewegung. Liebe *sein* und Liebe verbreiten ist das allgemeine Ziel des Werkes Mariens. Die Welt mit Liebe zu erfüllen, das ist seine Berufung.

Sie, Heiliger Vater, sprachen im Zusammenhang mit anderen geistlichen Bewegungen in der Geschichte auch in Bezug auf unsere sogar von einer „Radikalität der Liebe“.

Wie kann es anders sein, nachdem das Leitbild aller Angehörigen der Bewegung der gekreuzigte Jesus ist, der seine Verlassenheit hinausschreit; auf ihn suchen sie stets zu schauen. Die radikalste Liebe verwirklicht sich hier: am Höhepunkt seines Leidens.

In ihm, dem Verlassenen, der sich ganz dem Vater überläßt; der sich vom Vater getrennt fühlt und sich gerade da mit ihm vereint: in ihm finden wir den Schlüssel, um jede Uneinheit, jede Spaltung wieder zu Einheit werden zu lassen.

Bei einer anderen Gelegenheit erlaubte ich mir, Sie, Heiliger Vater, danach zu fragen, wie Sie unsere Bewegung, was Sie als ihr Ziel sähen. Ohne Zögern antworteten Sie (und damit unterstrichen Sie unser spezifisches Ziel „Ut omnes unum sint - Alle sollen eins sein“): „(Ich sehe sie) als ökumenische Bewegung“; „ökumenisch“ im weitesten Sinn des Wortes verstanden.

Das stimmt. Unser charakteristischer Weg zur Erreichung dieses Zieles „Alle sollen eins sein“ sind die vier Dialoge:

der Dialog innerhalb unserer Kirche zwischen Personen, Gruppen, Bewegungen usw., durch den auch die Einheit der Gläubigen mit den Hirten und untereinander verstärkt wird;

der Dialog mit nichtkatholischen Christen, der zur vollen Gemeinschaft der verschiedenen Kirchen beitragen möchte;
der interreligiöse Dialog, in dem man sich um Beziehungen zu Angehörigen anderer Religionen bemüht;
und schließlich der Dialog mit Menschen ohne Bezug zur Religion, die sich aber für das Gute einsetzen wollen.

Ein anderer Gedanke: Niemand, Heiliger Vater, wird in uns je die Sicht unserer Bewegung auslöschen können, die Sie im August 1984 bei Ihrem denkwürdigen Besuch in unserem Zentrum in Rocca di Papa zum Ausdruck brachten. Die Mitglieder des Generalrates des Werkes hatten ihre je spezifische Aufgabe für einen seiner 17 Zweige dargelegt, in denen Menschen aller religiösen und laikalen Berufungen zusammengefasst sind; es waren die verschiedenen Aspekte des Werkes beschrieben worden (inneres Leben, Apostolat, Aus- und Weiterbildung usw.), und man hatte von den vier Sekretariaten für die Dialoge gesprochen. Daraufhin erklärten Sie, daß sie in dieser Bewegung die Gestalt der postkonziliaren Kirche sähen: „Ihr“, so sagten Sie, „sucht in authentischer Weise jenes Kirchenbild zu verwirklichen, jene Definition, die die Kirche im II. Vatikanischen Konzil von sich selbst gegeben hat.“ Über dieses Wort haben wir uns unwahrscheinlich gefreut.

Im Hinblick auf die Größe und weltweite Verbreitung unserer Bewegung haben Sie verschiedene Male ausgerufen: „Ihr seid ja ein Volk!“ Ja, Heiliger Vater, wir sind ein Volk, ein kleines Volk, Teil des großen Gottesvolkes.

Insbesondere unsere Jugendlichen vertrauten Ihnen oft ihren Wunsch an, dazu beizutragen, daß die Menschheit eine einzige Familie wird, ihren Traum von einer geeinten Welt und ihren Einsatz dafür. Sie haben sie immer verstanden und bestärkt in diesem Ideal, das vielen als Utopie erschien.

Mehrmals sprachen Sie über Maria zu uns. Ich werde nie vergessen, wie Sie mir das *marianische Prinzip* der Kirche und seine Beziehung zum petrinischen Prinzip erklärten; dieses marianische Prinzip, von dem auch unsere Bewegung ein Ausdruck sein konnte.

An jenem Tag war Ihnen sicher nicht bewusst, daß das Werk Mariens laut seinen Statuten „eine Präsenz und gleichsam eine Fortdauer Marias in der Welt“ sein möchte.

Danke, Heiliger Vater, für alle Bestätigung, die wir im Lauf der Zeit von Ihnen erhalten haben.

Zum Abschluss ein Versprechen.

Wir wissen, daß sich die Kirche die volle Gemeinschaft unter den Bewegungen wünscht; ihre Einheit, die im übrigen bereits begonnen hat.

Wir versichern Ihnen, Heiligkeit, daß wir, nachdem unser spezifisches Charisma die Einheit ist, alles daransetzen werden, um zu ihrer vollen Verwirklichung beizutragen.

Maria, die Sie so sehr lieben, möge Ihnen vergelten, was Sie für die Bewegungen getan haben: eines der Meisterwerke Ihres Pontifikats.
